

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1900

289 (20.12.1900) 1. Blatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntag- und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
(monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pf.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

anzugehen: Die sechsspaltige Zeit-
zeit oder deren Raum 20 Fig.,
Illustrationen 50 Fig. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Abat.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 289. 1. Blatt.

Donnerstag, den 20. Dezember

1900.

* Volksverein für das katholische Deutschland betreffend.

Über diesen Gegenstand schreibt die „Kathol. social-politische Wochenschrift“: Die socialpolitische Bewegung des letzten Jahrzehnts ist anerkanntermaßen durch den Volksverein für das kath. Deutschland in hervorragender Weise beeinflusst worden. Schon die Gründung des Volksvereins steht im engen Zusammenhang mit dem in den Anfang der Vierzig Jahre fallenden socialpolitischen Aufschwung. Gerade daran darf wohl gegenwärtig wieder einmal erinnert werden, wo der „social-politische Verein“ der Katholiken Deutschlands auf eine bereits sechszehnjährige Thätigkeit zurückblickt. Kurz vor der Gründung des Volksvereins waren im Jahre 1880 die sog. Februar-erlasse Kaiser Wilhelms II. ergangen. Unter den deutschen Katholiken fand diese Kundgebung des Kaisers, der bald die Einberufung der internationalen Arbeiterkongressen und die Einbringung des Entwurfes eines Arbeiter-Konkordats folgten, um so kräftigeren Nachhall, als die Centrumsfraktion seit ihrem Parteitag im Jahre 1877 wiederholt Arbeiterkongresse im Reichstag eingeleitet und nachdrücklich befürwortet hatte. Im April 1880 forderte überdies Papst Leo XIII. die deutschen Katholiken unter Berufung auf das Vorgehen des Kaisers auf, mit allen Kräften für die Hebung der Lage der Arbeiter einzutreten; die preussischen Bischöfe unterzeichneten diese Aufforderung des Papstes durch ein von Jülich am 23. August ausgegebenes „Sirkularschreiben über die sociale Frage“. Der Eindruck dieser Mahnungen wurde verstärkt durch den Ausfall der Reichstagswahlen vom Jahre 1880, die eine plötzliche gewaltige Steigerung der Zahl der socialdemokratischen Stimmen aufwies, und durch die Thatsache, daß die socialdemokratische Partei sich riefte, nach dem Falle des Socialisengesetzes am 1. Oktober desselben Jahres unter einer neuen Organisation die fruchtbarste Agitation zu entfalten. Darum schritten unter dem Rathe Windthorst's mehrere für die Socialreform begeisterte Männer im November 1880 zur Gründung des Volksvereins für das katholische Deutschland. Als Aufgabe des Volksvereins bezeichnet der Aufruf vom Dezember 1880, einerseits den Einflussbestrebungen der Socialdemokratie entgegenzutreten, andererseits die Gedanken und Anregungen einer christlichen Socialreform in immer weitere Kreise zu tragen. Diese Aufgaben hat der Volksverein für alle Stände während seiner nunmehr sechszehnjährigen Thätigkeit zu erfüllen gesucht. Unausgesetzt ist er in Wort und Schrift für sociale Aufklärung und Bildung, sowie die Förderung der Socialpolitik wirksam gewesen und daher gewiß ihm auch das hauptsächlichste Verdienst daran, daß die zu den Centralmatrikulationen im Reichstage und in den Landtagen sehende katholische Bevölkerung so nachdrücklich für die Fortführung der Socialreform eintritt. Er hat die öffentliche Meinung unter den deutschen Katholiken aller Stände dauernd für den Gedanken der Socialreform gewonnen. Mit Erfolg vertritt er die berechtigten Forderungen der Arbeiter und von Gewerbetreibenden, Handwerker und Landwirthen und umgekehrt und wirkt so dahin, schwerwiegende Interessengegenstände zwischen den einzelnen Ständen zu überbrücken. Der Volksverein hat

damit nicht nur die Bahn gebrochen für die Erringung weiterer Geseze, sondern ebenso für die allseitige Durchführung der bestehenden Geseze die Beteiligten geschult. Möchte der Volksverein auch künftig mit wachsendem Erfolg seinen wichtigen socialen Einfluß zur Geltung bringen können unter zunehmender Theilnahme der katholischen Deutschlands.

Deutschland.

Berlin, 18. Dezember.

Die erweiterte Kanalarvorlage sollte nun wirklich fertig sein. Aber sie ist augenblicklich doch noch nicht fertig. Schon vor einiger Zeit wurde berichtet, es sollte nun auch noch die Kanalirrigation der Mosel in die Vorlage hineinkommen, und dies wird jetzt in einem rheinischen Blatte bestätigt, das bisher über diese Dinge sich stets gut unterrichtet gezeigt hat. Damit entsteht von neuem die Frage, ob die Vorlage unter dem wiederum veränderten Umständen in absehbarer Zeit im preussischen Landtage eingebracht werden kann. Es würde aber nur wenige Leute geben, die großes Verdrüss über eine erneute solche Verzögerung empfinden würden. Die ungewöhnlich abgeschwundene Vorlage fohit Feinden und Freunden ein unheimliches Gefühl ein.

Die Nachricht, daß der sehr jugendliche Majestätsbeleidiger von sämtlichen deutschen Anstalten abgewiesen sei, ist als falsch bezeichnet worden. Dessen Vater habe ihn von der Anstalt, an der er war, selbst weggenommen und ansichtslos einer anderen übergeben.

Die „Nationalz.“ hat den Versuch unternommen, auf Grund der Wahlziffern bei den seit 1898 nöthig gewordenen Gewahlen die politische Welt glauben zu machen, der Nationalall liberalismus sei in weiß Gott welchem Aufschwung begriffen, während andere Parteien mehr oder weniger starke Einbußen an Stimmen zu verzeichnen gehabt hätten. Die Rechnung ist von verschiedenen Seiten als Spiegelfechterei dargeboten worden. Die „Kreuzzeit.“ hat aber noch etwas beigesteuert, was gar nicht übel ist. Sie meinte nämlich, man müßte sich bei diesen angeblichen Erfolgen der Nationalall liberalen fragen, welche Nationalall liberalen denn gemeint seien: ob diejenigen, welche der „Nat.-Z.“ vollständig nahe stehen, oder die um den Agrarier v. Hell oder endlich die um den „alldeutschen“ Käse. Sie schreibt dann wörtlich: „Wenn man jene Erfolge auf eine wirkliche Volkstimmung zurückzuführen wolle, so müßte man mit dem Verstande einer Begriffsbestimmung des „nationalall liberalen Hauses“, der die Fäden der Volkswelt anfertigt und die Segel des Parteiflusses schwellen macht, gewiß in schwerer Verlegenheit kommen.“

Das dürfte stimmen.

Charlottenburg, 18. Dez. Die junge Stadt Charlottenburg, in der nächsten Nachbarschaft von Berlin gelegen, wächst außerordentlich stark an. Im Jahre 1705 vom ersten König von Preußen gegründet und nach dessen Gemahlin Charlotte benannt, hatte sie bis in die neueste Zeit herein einen sehr mäßigen Umfang, steht nun aber vor der stattlichen Ziffer von 200,000 Einwohnern. Wie Niendorf und Schöneberg so absorbiert auch Charlottenburg einen Theil des Bevölkerungszuwachses, der sonst Berlin zutrömen würde. Diese beiden Orte hatten vor

20 Jahren 18,703 und 11,182 Einwohner; heute haben sie 90,514 und 95,939. Der eine ist in den letzten fünf Jahren um 50,9 und der andere um 83 pCt. gewachsen. Nimmt man die ganze Periode von 20 Jahren zusammen, so ergibt sich für Niendorf ein Zuwachs von 384, für Schöneberg gar ein solcher von 758 pCt. Für Charlottenburg ergibt sich für die gleiche Periode von 1880 bis 1900 ein Zuwachs von 521 pCt.

In den einzelnen Jahrzehnten gestaltete sich die Sache folgendermaßen:

1880:	30,483
1885:	42,371 — 39
1890:	115,000 — 171,4
1895:	132,383 — 15,1
1900:	189,300 — 42,9 pCt. Zuwachs.

Es mag sein, daß die Ziffer für 1890 unrichtig ist. Die Quelle, der wir sie entnommen haben, hat sich in verschiedenen anderen Fällen nicht als sehr zuverlässig erwiesen. Die übrigen Ziffern stimmen aber.

Für Berlin selbst ist für den Zeitraum von 1880 bis 1900 ein Zuwachs von 68 pCt. festzustellen.

Samburg, 18. Dez. Samburg ist bei der diesmaligen Volkszählung über 700,000 Einwohner hinausgewachsen. In den letzten 20 resp. 25 Jahren hat seine Einwohnerzahl folgenden Entwicklungsgang gehabt:

1880:	453,869
1885:	471,427 — 3,8
1890:	578,000 — 22,6
1895:	625,552 — 8,2
1900:	704,669 — 12,6 pCt. Zunahme.

Das Anwachsen war demnach in den einzelnen Zählperioden sehr verschieden und trotz der Zunahme um 80,000 Einwohner in den letzten 5 Jahren, war sie verhältnismäßig nicht so stark, wie in einer Reihe anderer Städte.

Magdeburg, 18. Dez. Der Vorsitzende des „Evangelischen Bundes“ in Magdeburg, Pastor Storch, hat unlängst in einer Bundesversammlung eine Rede über den „Toleranz-Antrag“ des Centrums gehalten und aufschneidend ganz Ungünstliches darin geäußert. Der „Magdeburger Generalan.“ berichtet wenigstens darüber: „In erster Linie kritisierte Redner die Haltung einzelner Abgeordneter dem Antrag gegenüber. Das Centrum habe diesen Antrag, welcher im ganzen Reichsgebiet Religionsfreiheit schaffen sollte, nicht gestellt, um die Wirklichkeit zu schaffen, denn das sei nicht möglich; im deutschen Reich herrsche Glaubensfreiheit, wenn es sei ein Gomp zur Stärkung des es sei ein Werk, Deutschland unter die geistige Herrschaft des Papstes zu bringen. Dieser Antrag ohne den Festhalten wieder alle Fährten, er bedeute Baun und Wiederrück des evangelischen Glaubens. Redner erging sich sodann über die einzelnen Paragraphen des Antrags und schloß damit: Wenn noch kein Evangelischer Bund bestände, dann müßte er jetzt gegründet werden. Der Geisteshauch des Ultramonchanismus dürfe nicht ungestraft verhandelt werden, jeder evangelische Christ müsse seine Pflichten thun und trenn zur Fahne halten.“

Die Wichtigkeit dieses Referates vorangeht, hat man eine geradezu sensationelle Leistung vor sich. Wie kann ein gebildeter und unterrichteter Mann sich so verhalten, daß er in solcher Weise über einen Vorgang im Parlament sich ausdrückt, dessen genaue Kenntniz Rednermann ermöglicht ist? Was wird ein solcher Redner zu

letzen im Stande sein, wenn er über Dinge aus der Vergangenheit spricht, die minder bekannt sind, wo also auch nicht Jedermann Kontrolle üben kann? Ähnliches passiert bei Pastoren des „Evangelischen Bundes“ nicht selten. Wie würden gewisse Kreise über die Sache sich hermachen, wenn katholische Geistliche auf solchen Wegen betreten würden!

Chemnitz, 18. Dez. Die sächsische Industriestadt Chemnitz wächst in sehr starken Procentziffern an. Sie hat dieses Jahrhundert mit einer Einwohnerzahl von 10,000 begonnen und schließlich es mit einer solchen von mehr als 200,000 ab. Noch vor 40 Jahren hatte sie nicht mehr als 45,000 Einwohner. Vor 20 Jahren hatte sie das erste Hunderttausend noch nicht ganz erreicht. Seitdem ist sie aber in großen Schritten vorwärts geeilt. Leider steht uns die Einwohnerzahl von 1890 nicht zu Gebote, wenigstens nicht die richtige. Von dieser Zahlstation abgesehen war die Entwicklung der Bevölkerungsziffer folgende:

1880:	95,123
1885:	110,817 — 16,4
1890:	161,018 — 45,3
1900:	206,584 — 28,2 pCt. Zunahme.

Man übersehe nicht, daß die 45,3 pCt. Zunahme, die für 1895 festgestellt sind, sich auf eine Periode von zehn Jahren beziehen. Wäre in der Zeit von 1885 bis 1890 und dann von 1890 bis 1895 das Anwachsen verhältnismäßig gleich stark gewesen wie in der Zeit von 1895 bis 1900, dann hätte Chemnitz bei der Zählung von 1895 über 200,000 Einwohner mehr haben müssen.

Ausland.

Wien, 17. Dez. Die Landtage von Steiermark, Salzburg, Schieften, Oberösterreich, Kärnten, Triest, im Nördlichen, der Bukowina, Böhmen und Tyrol wurden heute eröffnet. Im Tyroler Landtag verlas Veneguara Namens der italienischen Abgeordneten eine Erklärung, welche besagt, ihr Erscheinen nach 10jähriger Abwesenheit bezwecke, so lange als die Autonomiefrage nicht den Forderungen entsprechend ausgetragen sei, gegen jeden Beschluß und jeden Antrag entschieden zu opponieren.

Bern, 18. Dez. Ein von 40 Mitgliedern des Nationalrats unterzeichneter Antrag Langoni, bei der Bevölkerung und dem Parlament Englands sowie bei den übrigen europäischen Parlamenten dahin zu wirken, daß die Transvaalfrage durch ein Schiedsgericht nach den Vorschriften des internationalen Rechts erledigt werde, wurde angestrichen. Die Opposition des Bundesrats und der fähigen Anfnahme in den maßgebenden Kreisen zurückgezogen.

Heisingers, 17. Dez. Das Verbot, Briefe mit Trauermarken zu versehen, das sich bisher nur auf die Korrespondenz mit dem Auslande erstreckte, ist, wie die „Finlandsta Gazeta“ meldet, auf die gesammte einländische Postkorrespondenz ausgedehnt worden.

Newyork, 16. Dez. Der demokratische Präsidentialkandidat Bryan wird Zeitungsmann und gründet ein Wochenblatt, das den Titel „The commoner“ führen wird.

Ein Heirathsantrag.

Ländliches Ständbild von Richard Gerstmann.

(Stadtdruck verboten.)

Dichter und Novellisten, welche das Landleben mit aus der Einbildung oder einer fiktiven Touristenanschauung kennen, haben durch ihre Schilderungen und Dorfgeschichten durchaus falsche Ansichten über das Leben und den Laube hervorgebracht. Bei ihnen ist Alles von einem Hause sarter Poesie durchweht, über rothwangige Bauerinnen und schlüßler sie als eine unerbittliche Knospe der Unschuld, die Bauerndorchen sind Träger der naivsten und harmlosesten Anschauungen, und die Worte der Liebe, welche ein durch seiner Geliebten in dem matten Schein des Mondlichtes zupflüßert, sind die gartesten Klänge, halb Poesie, halb Phtolophie.

Das Alles liegt sich in einem prächtig eingebundenen, mit Goldschnitt versehenen Buche sehr hübsch, es ist auch sehr hübsch, und nur das Eine läßt sich daran ausfinden, daß die Wirklichkeit in einer Weise idealisiert ist, die weitenweit über die Grenzen des Erlaubten hinausgeht, daß ein Bewohner des Landes in solchen Schilderungen keine eigene Heimath am wenigsten wiedererkennen kann, daß es nicht wahr ist.

Wie würde ein Bauerndorf lachen, welche verdünten Augen würde er machen, wenn von ihm verlangt würde, daß er in der Dorsgesichtsweise seine Liebe gesehen solle. Die Forderung, eine längere griechische Rede im Stil des Demosthenes zu halten, würde ihn nicht mehr in Verlegenheit bringen — denn von beiden Sachen versteht er nichts.

Die Leser mögen uns indeß nicht falsch verstehen. Es weht auch in dem Landleben, in den realen Verhältnissen derselben ein poetischer Hauch, man muß denselben nur richtig auffassen; aber man soll nicht einen Großknecht, der kann das Gimmeln in der Schule gelernt hat, der in seinen rindslebenden Stiefeln unbefangen durch Dick und Dünn geht, mit so süßen, köstlichen Dörchen sprechen lassen wie ein schmachtender Veitnant auf einem Valle einem Mädchen mit achtzig tausend Haltern seine Liebe und Bewunderung „auf Ehre“ zupflüßert. Ein Großknecht macht das etwas anders.

Die Liebe war das hübschste Mädchen im Dorfe. Anher ihren rothen Wangen, den frischen Lippen, den dunkeln schmelzigen Augen und einem lustigen Sinne konnte sie freilich nur sehr wenig ihr Eigenbium nennen, das heißt: nur ein Bett mit blauegestreiftem Loberzeug, einige Stroh selbstgepommene Lehmannd, einen massiven eichenen Tisch, der schon drei Generationen alt war, indeß noch fünf Generationen aushalten konnte, und ihr Gebetbuch.

Sie galt für arm, allein trotzdem bekam sie einen Mann, welcher freilich auch nicht reich war als sie, indeß beide waren gesund, an die Arbeit gewöhnt und lebensfähig, und so gingen sie mit wenig Sorgen in die Ehe. Sie lebten ganz glücklich, bis der Mann nach drei Jahren plötzlich am hitzigen Fieber starb. Das machte ihr viel Kummer, denn sie war jetzt weniger besorgt, als früher. Ihr eigener Tisch war freilich noch gut und standfest, allein ihre Heimath war bedeutend zusammengefallen, und die ganze Hinterlassenschaft ihres Mannes bestand nur in einigen Scheiteln, einem Stübgebäude, einer Art, einer kurzen Pfeife mit zerbrochenem Kopf und einem zweijährigen Jungen, der sich sonstlich über die Nichte freute, welche auf dem Sarge seines Vaters angesetzt waren.

Doch auch diese trüben Tage wurden für die junge Frau wieder lichter. Der Schmerz mußte einmal überwunden werden, so wie so. Die junge Frau führte ein süßes, thätiges Leben. Sie mußte fleißig arbeiten, um für sich und ihren Jungen das Brod zu verdienen, und der Junge hatte einen herrlichen Appetit, so daß die junge Mutter, wenn der kleine Kerl ein Stück Brod in den Händen hielt, welches halb so groß war als er selbst, oft lächelnd und stillvergnügt sagte: „Das Kind putzert sich allein groß!“

Der Junge, der Tod ihres Mannes und sogar der Schmerz hatten sie nicht häßlicher gemacht. Ihre Wangen waren noch frisch roth und ihre Augen leuchteten noch ebenso wie früher. Mäander junger Mensch blühte ihr mit sichtbarer Freude nach. Und wie sie froh der Arbeit stets sauber und reinlich ging, und zumal an den Sonntagen, wo sie, das Gebetbuch in beiden Händen vor die Brust haltend, zur Kirche schritt — da blanzte sie selbst der Schulmeister wohlgefällig von der Seite an und erwiderte ihren Gruß mit einem freundlichen Neigen des Kopfes.

Am meisten von Allen stekete sie aber dem Andreas, einem jungen Bauer, im Kopfe. Er befand sich oben drein in den Jahren, daß er heirathen konnte. Zwar hatte er nur ein kleines Geschöß und mußte einen kranken Vater und eine halb erblindete Mutter ernähren, sein wenig Land gehörte auch nicht zum besten, denn es lag oben auf einem Berge, wo er zwar beim Pflügen und Säen die herrlichste Aussicht genoß, wo er Wind und Sonnenhitze stets aus erster Hand hatte, allein die Aussicht kimmerte ihn wenig — die Hälfte des Landes unten in fruchtbareren Thale wäre ihm lieber gewesen. Hinterschieden konnte er indeß das Land nicht, und so blieb er geduldig Tag für Tag seinen mageren Gaul hinaruf und pflügte das Land so gut als es der steingre

Boden, der schlechte Pflug und das matte Pferd gestatteten.

Er flagte nicht darüber, denn sein Vater hatte es auch nicht besser gehabt, und außerdem tröstete er sich mit dem Gedanken, daß sein Junge einst dieselbe Noth mit dem niederrächtigen Lande haben werde, in welches man viel hineinbringen konnte und doch nur wenig erntete. Es stekete ihm, wie gesagt, die junge hübsche Witwe im Kopfe und hinter dem Pfluge, wo er wenig zu denken hatte, legte er sich die Sache so im Kopfe zurecht: er hielt sich zwei Stöße und ein Pferd, da mußte der Hof auch so viel abwerfen, daß er sich eine Frau halten konnte. Zwar war es ihm nichts weniger als angenehm, daß die Nichte oererts einen Jungen bekam, denn gegen fremde Kinder hatte er nie besondere Zuneigung gehabt, allein auch darüber suchte er sich zu beruhigen. Der Junge war kräftig, und war er erst noch zwölf Jahre älter, so mußte er bei der Arbeit mit zureifen. Gehorsam und Liebe wollte er ihm schon beibringen. Was das anbetraf, so blühte er nun auf seine thätigen Hände.

Sobald es in seinem Kopfe feststand, daß er die Nichte heirathen wollte, so fing er an, ihr in seiner Weise den Hof zu machen. Zehneparaden kannte er nicht, außerdem stieß unter Nichte's Fenster ein Bach und ehe er sich hatte gebot hätte, ehe hätte er alle Heirathsgebanten aufgegeben. An den Wertagen hatten beide keine Zeit. Sonntags hätte er sie zwar gerne zum Tanzboden abgeholt, allein da hielt sie der Junge im Hause. Ohne viele Umstände ging er deshalb des Sonntags zu ihr, trat, den dreieckigen Hüthut auf dem Kopfe, die kurze Pfeife im Mund, zu ihr in das Zimmer, sagte: „Guten Tag, Nichte“, reichte ihr die Hand zum Grüsse und setzte sich auf einen Stuhl, es der jungen Frau überlassend, ob sie das Gespräch fortsetzen wollte.

Eine Stunde lang sah er ruhig da, dann pochte er die Pfeife an, bedachte sich, weil ihm das lange Sitzen nicht behagte, stand auf, reichte ihr wieder die Hand zum Abschiede und verließ das Zimmer.

Am nächsten Sonntage kam er wieder und machte es ebenso. Es gefiel ihm in dem zwar kleinen, aber gemütlichen Zimmer. Alles war sauber. Und außer der Nichte stekete ihm namentlich der maßlose eichene Tisch im Kopfe, den bekam er ja auch mit, wenn er die Witwe nahm, und der wog in seinen Augen fast den Jungen an.

Und die Nichte sah eifrig freudig da, während der Junge zu ihren Füßen spielte. Ihre Wangen hatten sich noch mehr geröthet, denn Andreas war ein ganz hübscher Mensch und hatte ein eigenes Geschöß, wenn es auch ein wenig klein war. Zudem hatte er zwei Stöße, die gefielen ihr. Sie wollte auch, weshalb er kam und

daß er sie gern hatte, denn wenn er auch wenig sprach, so war er doch besonders aufmerksam gegen sie. War ihr Stuhlmann an die Erde gefallen, so machte er sie darauf aufmerksam und sagte: „Du Nichte, dein Stuhl ist hingefallen — dort unter dem Tische liegt es.“ und mit dem Finger zeigte er ihr die Richtung. Er würde sich den Stuhl um ihr Stuhl befürmer haben, wenn er sie nicht gern gehabt hätte. Und wenn sie Kaffee trank, rühte er von selbst den Schemel an den Tisch, trank fünf Tassen hintereinander, wüßte sich nach jeder mit dem Rockel den Mund und sah dabei ganz vergnügt aus.

Das alles waren untrügliche Zeichen für sie, und er war auch außerdem etwas geschicklicher geworden. Wochenlang hatte Andreas in dieser Weise seine Werbung fortgesetzt, jeden Sonntag war er zu ihr gegangen und es hatte ihm gut bei ihr gefallen. Selbst an den Jungen hatte er dann und wann ein freundliches Wort gerichtet, indeß nicht zu viel, um ihm nicht zu verdöhnen. Endlich fahste er den Entschluß, die Sache zur Entscheidung zu bringen, denn sagen mußte er es der Nichte, wenn er sie heirathen wollte, anders ging es nicht gut.

Mit diesem Entschlusse kam er am folgenden Sonntage zu ihr. Wie gewöhnlich sah er eine Zeit lang schweigend da. Die junge Frau strichte, er sah ihr auf die Hände und das alles gefiel ihm recht gut. Strümpfe hatte er auch nötig, wenn er erst verheiratet war. Endlich stand er auf und setzte sich halb auf den eichenen Tisch, neben welchem die junge Frau saß. Vertraulich schaute er sich mit dem Arme auf den Tisch und deutete sich zu ihr.

„Nichte“, sprach er, „ich werde für nächsten Winter zwei Schweine schlachten.“

„Zwei?“ fragte die junge Frau halb erschrocken.

„Ja zwei“, versicherte Andreas. — Seine Werbung schien schon ins Stochen gerathen zu wollen.

„Sie sind wohl sehr fett?“ fuhr Nichte fragend fort.

„Das will ich meinen! Sehr fett! Staatschweine!“ gab der Heirathslustige zur Antwort.

„Was willst Du denn mit zwei Schweinen machen?“

„Wurst wird daraus gemacht“, entgegnete Andreas. — „Ja — sieh, Nichte, eins wäre eigentlich genug gewesen, allein ich dachte, zwei wären besser, denn ich will heirathen, und eine junge Frau soll die Vorrathskammer nicht leer finden!“

„Du willst heirathen?“ fragte Nichte sichtbar erschrocken und blickte zu ihm auf, sente aber gleich darauf das Auge wieder auf die Arbeit.

„Gewiß will ich heirathen!“ rief der Junge, auf seinen Rath zusammennehmend. „Und ich meine, Nichte, wenn Du wolltest, so könnten wir beide noch diesen Herbst

Bade W.

Karlsruhe, 18. Dez. Se. Maj. G. der Großherzog empfang heute Vormittag in Schloß Baden den Oberst a. D. Wahlenholz...

Karlsruhe, 18. Dez. Se. Maj. G. der Großherzog haben sich unter dem 4. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu erteilen...

Mit Entschiedenheit Groß-Generaladjutant der Staats-Eisenbahnen wurde Betriebsassistent Karl Fuchs...

Karlsruhe, 18. Dez. Der 'Freiburger Boten' bringt folgende recht interessante Mitteilungen über den Herausgeber des bei Wigal in Freiburg verlegten Buches:

Herr Dr. Krone ist meines Wissens evangelischer Pfarrer am Kaiserstuhl und war früher Pastoraltheologischer in Freiburg...

Aber, die jetzt wieder bei ihm zum Durchbruch kommt, ihn auf die wahre Spur der Geschichtsforschung geführt haben...

Wenn diese Mitteilungen zutreffend sind, dann wird Jedermann ohne Weiteres sagen müssen, daß es aus mehr als einem Grunde angemessener gewesen wäre...

Karlsruhe, 18. Dez. Freiherr von Göler hatte bekanntlich in Folge seines Rentcontres mit dem Präsidenten Klein das Amt des Vizepräsidenten des badischen Landwirtschaftsraths niedergelegt...

Karlsruhe, 18. Dez. Die 'Bad. Wdzg.' das parlamentarische Organ der Nationalliberalen, schreibt zur Festsfeier der Centrumpartei in Mannheim: Gestern wurde das neue katholische Vereinshaus eingeweiht...

Wir glauben nicht, daß die nationalliberale Parteiloyalität diesen Denunziationsversuch billigt. Er ist um so unbegründeter und häßlicher, als programmäßig eine eigene Rede vorgelesen war...

Weinheim, 17. Dez. Die Weinheimer National-liberalen sind in Sachen der Wahlrechtsfrage die-radikalsten. Sie haben, wie bereits mitgeteilt, eine Resolution gefaßt...

Bruchsal, 18. Dez. Jetzt sind die Stadterwählungetn wählbar. In der höchsten Wählerklasse haben die Nationalliberalen gewonnen...

Baden-Baden, 18. Dez. Reichsfanzler Graf Bülow trifft am Donnerstag, den 20. Dezember, Mittags, in Begleitung des Wirkl. Geh. Oberregierungsrathe Freiherrn von Wilmowski hier ein...

Boulevard, 18. Dez. Der nationalliberale Verein nahm in seiner letzten Versammlung folgende Resolution an: Die Versammlung hat sich dahin ausgesprochen, daß die Vertreter unseres Vereins im Landesauschied mitteln sollen...

Konstanz, 18. Dez. Die 'Konstanzer Zeitung' hat die Hauptdaten der Entwicklungsgeschichte des Reichs-Invalidenbundes gebracht. Vor bald 28 Jahre (Mai 1873) ist derselbe mit mehr als einer halben Million - 561 Millionen - dotiert worden...

Der Kapitalbestand war im Jahr 1898 auf 399 Mill. zurückgegangen, also um 162 Mill. gesunken.

Man kann der 'Konst. Zig.' nur zustimmen, wenn sie am Schlusse ihres beglückwünschenden Artikels bemerkt: 'Alle allgemein das berechtigte Verlangen nach besserer Versorgung unserer Invaliden ist, geht daraus hervor, daß der sarkastische Abg. Graf Roos (ein Sohn des früheren Kriegsministers) im Reichstage mit Vorwürfen am Mikroskop drohte, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen werde...'

Aus Baden, 17. Dez. Es fällt sehr auf, daß der Abg. Meyer an der nationalliberalen Versammlung in Freiburg in Sachen der Wahlrechtsfrage seinen Antheil nahm. Man hat auch nirgend etwas zu lesen festgestellt, daß er extra verhandelt war.

Ergebnisse der Volkszählung 1900. Sögel, A. Siedingen. 367. Abnahme 28. Jhringen, A. Weisach. 2996. Zunahme 178. Niesheim, A. Mannheim. 1832. Zunahme 248. Kusloch (b. Heidelberg) zählt 3100 Einwohner, 1472 männlich, 1628 weiblich; evangelisch 1874, katholisch 187, israelitisch 41 und sonstige 1.

Balmbach, A. Durlach. 383. Zunahme 37. Neillingen, A. Schwenningen. 2355. Zunahme 118. Schmieheim, A. Eutingen. 882. Abnahme 35. Unterstadt, A. Durlach. 373. Abnahme 14. Wald-Michelbach. 1957. Zunahme 70.

Von Hochschulen. In Strassburg soll zum Nachfolger des Physiologen Goltz, der im Laufe dieses Semesters in den Ruhestand treten will, dessen langjähriger Assistent und gegenwärtiger Stellvertreter, der außerordentliche Professor Dr. J. M. Gwald ausereichen sein.

Unter der Einwirkung der venetianischen Meister, insbesondere Paolo Veronesi, entwickelte sich seine farbenreiche Kunst zu ihrer vollen Kraft und Schönheit...

Hochzeit machen. Mein Geschäft ist nicht groß, allein eine Frau ernährt es noch. Zudem ist meine Mutter halb erblindet - ich muß ein Paar gesunde Arme für meine Wirtschaft haben...

Die junge Frau hatte den Kopf noch tiefer auf das Strickzeug gebeugt, als müsse sie sorgfältig jede Masche zählen, ihre Wangen waren hochgeröthet, und sie bemerkte nicht einmal, daß der ihr zu Füßen sitzende Junge das ihr entfallende Knieel zu einem einzigen großen Knoten zu erarbeiten bemüht war.

„Nun, was meinst Du dazu?“ wiederholte der Burfisch. „Wenn Du es denn so willst, so habe ich nichts dagegen.“ erwiderte sie mit leiser Stimme.

„Und in vier Wochen muß die Hochzeit sein!“ rief Andreas freudig. „Länger warte ich nicht; bist Du einverstanden?“

„Wenn ich muß?“ entgegnete sie lächelnd, und in diesem Lächeln verherrlichte sie, daß sie gern damit zufrieden war.

Der Burfisch athmete leichter auf. Nun hatte er seinen Heirathsantrag glücklich angebracht, und die Sache war abgemacht.

Er blieb an diesem Sonntage zwei Stunden länger als sonst, trank sieben Tassen Kaffee und war so lustig, daß er derb mit der Faust auf den eigenen Tisch schlug und ausrief, so warm und wohl sei es ihm noch nie um Herz gewesen.

„Und vier Wochen später ist richtig die Hochzeit geworden.“

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Die Pfarrei Wlach ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Herr Pfarrerwveter Carl Gafensuß in Reutling hat die Pfarrei Ehsen erhalten.

Nom. Unter den vom Papste zu Wtschfen ernannten Geistlichen befinden sich Heinrich Marx-Breslau. - Zum Titularbischof von Golosse wurde der Bischof Wilhelm Schneider in Paderborn ernannt.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 18. Dezember. v. St. Groß. Operntheater. Gestern hatten wir wieder einmal eine Opernbildung, die einem absolut keine Fremde machen konnte und die einen neuen Kommentar zum schon öfters erwähnten gegenwärtigen Niedergang unserer Oper lieferte.

V. St. Groß. Operntheater. Gestern hatten wir wieder einmal eine Opernbildung, die einem absolut keine Fremde machen konnte und die einen neuen Kommentar zum schon öfters erwähnten gegenwärtigen Niedergang unserer Oper lieferte. Vortags unverwundliches, immer heller und froh stimmendes, gemüthliches und urkomisches Werk, sein 'Far und Zimmermann', ist noch nie in so verblühter Tradition über unsere hiesige Bühne gegangen, und der Gast, Herr Numann vom Stadttheater in Halle, der gestern als 'van Bell' auftrat, hatte unseres Wissens nur einmal einen ihm ebenbürtigen Konkurrenten in dieser Rolle, der, wenn wir uns noch recht erinnern, Radow hieß.

Der Burfisch athmete leichter auf. Nun hatte er seinen Heirathsantrag glücklich angebracht, und die Sache war abgemacht. Er blieb an diesem Sonntage zwei Stunden länger als sonst, trank sieben Tassen Kaffee und war so lustig, daß er derb mit der Faust auf den eigenen Tisch schlug und ausrief, so warm und wohl sei es ihm noch nie um Herz gewesen.

„Und in vier Wochen muß die Hochzeit sein!“ rief Andreas freudig. „Länger warte ich nicht; bist Du einverstanden?“ „Wenn ich muß?“ entgegnete sie lächelnd, und in diesem Lächeln verherrlichte sie, daß sie gern damit zufrieden war.

Der Burfisch athmete leichter auf. Nun hatte er seinen Heirathsantrag glücklich angebracht, und die Sache war abgemacht.

Der Burfisch athmete leichter auf. Nun hatte er seinen Heirathsantrag glücklich angebracht, und die Sache war abgemacht. Er blieb an diesem Sonntage zwei Stunden länger als sonst, trank sieben Tassen Kaffee und war so lustig, daß er derb mit der Faust auf den eigenen Tisch schlug und ausrief, so warm und wohl sei es ihm noch nie um Herz gewesen.

„Und in vier Wochen muß die Hochzeit sein!“ rief Andreas freudig. „Länger warte ich nicht; bist Du einverstanden?“ „Wenn ich muß?“ entgegnete sie lächelnd, und in diesem Lächeln verherrlichte sie, daß sie gern damit zufrieden war.

Der Burfisch athmete leichter auf. Nun hatte er seinen Heirathsantrag glücklich angebracht, und die Sache war abgemacht. Er blieb an diesem Sonntage zwei Stunden länger als sonst, trank sieben Tassen Kaffee und war so lustig, daß er derb mit der Faust auf den eigenen Tisch schlug und ausrief, so warm und wohl sei es ihm noch nie um Herz gewesen.

„Und in vier Wochen muß die Hochzeit sein!“ rief Andreas freudig. „Länger warte ich nicht; bist Du einverstanden?“ „Wenn ich muß?“ entgegnete sie lächelnd, und in diesem Lächeln verherrlichte sie, daß sie gern damit zufrieden war.

Der Burfisch athmete leichter auf. Nun hatte er seinen Heirathsantrag glücklich angebracht, und die Sache war abgemacht.

Wiesbaden 86,074 (+11,941). Magdeburg 230,73 (+ 15,308). Stettin 209,988 (-22,531). Gießen 118,817 (-22,690). Danzig 138,408 (+ 12,469). Baden 135,287 (-24,430). Götting 52,298 (+ 6,152). Posen 48,907 (+ 8,067). Dinsburg 33,603 (+ 23,333). Frankfurt a/M. 61,572 (+ 4411). Lichtenberg bei Berlin 42,770 (+ 13,905).

Neue badische Chronik.

Karlsruhe, 18. Dez. Die Eisenbahnprojektanten Gerst, Gärtel von Karlsruhe und Ludwig Birch von Eppingen sind nach Erhebung der Staatsbahn für den Eisenbahndienst unter die Zahl der Eisenbahnpraktikanten aufgenommen worden.

Heidelberg, 18. Dez. In der geistigen Bürgerausbildung wurde beschlossen, bei der städtischen Sparkasse ein zu 4 pCt. verzinsliches Darlehen von 300,000 M. anzunehmen. Zum Zwecke eines Erziehungsfonds für das zum Abzug bestimmte Schulhaus I, auf dessen Platz ein Theil der Universitätsbibliothek errichtet wird, wurde die städtische Liegenschaft in der Saubasse zu 62,000 Mark angekauft.

Heidelberg, 18. Dez. Von den Opfern der Eisenbahnkatastrophe am Karlsruher Bahnhof sind zur Zeit nur noch 7 im anatomischen Krankenhaus. Bei 5 Verlebten ist jede weitere Gefahr ausgeschlossen, während der Zustand zweier jungen Damen, Tochter des badischen Anl. R. v. Heiligenstein, 18. Dez. Bismarckmeister Heilberger hier, welcher vor zwei Monaten sein Amt niederlegte, ist seit fünf Tagen hinfällig verstorben. Er war in große Zahlungsverlegenheiten gerathen, so daß der letzte letzte Woche Zwangsversteigerungen stattgefunden haben. Unweitest ist hat der Mann den Weg über den Ocean gesucht, zumal er sich auch wegen anderer Dinge vor dem Straftribunal würde zu verantworten gehabt haben.

Eberbach, 18. Dez. Gestern erlangte sich aus unbefundenen Gründen im Stadtbücherei-Büchereibehältnisse eine Frau A. - Wie man hört, soll das neue Amtsgerichtsgebäude nun endgültig am Bahnhofplatz errichtet werden.

Offenburg, 18. Dez. Heute Nacht zwischen 11 und 12 Uhr entglückte auf dem hiesigen Bahnhof ein Güterzug. Ein Bremer Namens Weichold aus Freiburg mußte mittels Kränen aus dem Bahnhofs herumgehoben werden. Er erlitt einen mehrfachen Unterleibschmerz. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Hirsfeld, 18. Dez. Letzten Samstag früh 5 Uhr erlangte sich an dem Freyengelder der hiesigen Kaserne der bei der 2. Kompanie des badischen Füsilierregiments Nr. 14 beschriebene Metallkanonier Schneider von Neckerlingen, Ami Wullendorf. Ursache unbekannt.

Bell. 18. Dez. Gestern Nacht wurde im Gaßhans zum 'Lohm' ein freier Einbruch verübt. Von Dieben fielen etwa 60 Mark in die Hände. Von Ihnen fehlt die Spur. In letzter Zeit wurde hier schon zweimal einzuwerden verübt, nämlich bei Kaufmann Widmann und bei den Schneidern der Rinderküche. Gläubigerleide ohne Erfolg. Hoffentlich gelangt es der hiesigen Gendarmrie, der Vangänger bald habhaft zu werden.

Heidelberg, 18. Dez. Unter Mittheilungen aus dem 'Publikum' wird in der 'Konst. Zig.' eine Revision der Straßen-Namen in Heidelberg empfohlen und gelangt: „Da gibt es eine vordere, hintere, mittlere, obere, untere und kleine Grabenstraße, dazu eine Grabenbachstraße, Grabenwegstraße etc., so daß man glauben könnte, unsere Stadt sei von lauter Gräben durchzogen. Sollte z. B. die mittlere Grabenstraße in Zukunft nicht Gemüthstraße genannt werden, um an den Mann zu erinnern, dem unsere Stadt viel zu danken hat. Straßenbenennungen, wie Säulenhofstraße, Kirchenhofstraße etc. durch Straßentafeln für ewige Zeiten zu fixiren, ist kaum rathsam; in seiner alten Chronik sind diese Benennungen zu finden; sie hätten erst aus neuerer Zeit.“

Nach dem hier Mitgetheilten erscheint eine Revision der Namen allerdings sehr geeignet.

Konstanz, 18. Dez. Von einem schweren Unglück ist wie wir der 'Bad. Bz.' entnehmen, eine angesehene hiesige Familie dieser Tage beimgelückt worden. Der allgemein geachtete, aus alter Konstanzer Familie stammende Metzgermeister Friedrich Mährle, Mitglied des Bürgerausschusses

unter der Einwirkung der venetianischen Meister, insbesondere Paolo Veronesi, entwickelte sich seine farbenreiche Kunst zu ihrer vollen Kraft und Schönheit...

unter der Einwirkung der venetianischen Meister, insbesondere Paolo Veronesi, entwickelte sich seine farbenreiche Kunst zu ihrer vollen Kraft und Schönheit, wie ihn auch die romantische Sagenerzeit zugleich eine fülle dankbarer Motive gab. Eine besondere Gruppe bilden die farbenprächtige, dramatisch lebendigen Szenen aus „Diebello“, deren eine sich in der Nationalgalerie befindet. Die Staatsammlung besitzt ferner den 'Farnese beim Dogen' (1884) und das bekannte Gemälde vom Besuch Kaiser Karls V. bei dem Augsburgen Patriarchen Jucker. Ein anderes Bild behandelt die Begrüßung Albrecht Dürers durch seine Stammgenossen in Venedig; dieses Bild ist als Programm des Festes gewählt, das die Berliner Künstlerfirma am 15. Februar in Ehren des Meisters veranstaltet. Seit 40 Jahren ist Karl Becker Mitglied der Akademie der Künste, seit 1869 gehört er dem Senat an. Die große goldene Medaille wurde ihm 1861 verliehen. Nachdem er in den Jahren 1870-80 neben Emil Taubert das Amt des Vizepräsidenten verwaltet hatte, wurde er 1882 zu dessen Nachfolger gewählt und stand bis 1895 als unschlüssiger und thätigster Leiter an der Spitze der Akademie. Nach seinem Rücktritt wurde ihm die Würde eines Ehrenpräsidenten verliehen. Karl Becker ist ferner Mitglied der Akademien zu Brüssel, Florenz, München und Antwerpen.

v. St. Franz Wagner, der einjährige erste Kapellmeister der Württembergischen Hofoper, dessen Bruder Wenzel lange hier in Karlsruhe lebte und auch hier verstarb, war sehr produktiv. Bis 1849 waren von ihm, außer einigen Verbalen, erschienen: 7 Sinfonien, 1 großes Saitenquintett, 1 Ouvertüre, 1 Suite in F, 1 Saitenquartett in Es, 1 Sereade für 4, 1 Elegie (auf Verthebens Tod) für 5 Violoncellos, 1 großes Sertett in Es, 2 Quartetten für Violineinstrumente, 2 Andante für 4 Hörner, 2 Trompeten und 3 Posaunen, 3 große Konzerte für die Harfe, 1 Concertino und 1 Nondo für Jagott, 12 Concertos, 3 Klaviertrios, 1 große Sonate und 1 Allegretto mit Violoncell-Variationen und 1 Pianissimo mit Hornbegleitung; für das Piano und Canon; für die Kirchenmusik 3 Messen und 10 andere Werke; ferner 3 Gelegenheits-Cantaten, 2 Chöre mit Orchester-Übertönen, Tänze und Chöre zum Festspiele, 'Cantata und Harmonia' von Schott, 'Quintette, Concertos und Chöre zum Schauspiel', 'La Nafsa', 6 Acten als Einlagen in verschiedene Opern, über 100 Lieder und Gesänge, theils mit, theils ohne Klavier, theils auch mit Begleitung irgend eines obligaten Instruments (Wagner war der Urheber dieser Gattung von Liedertrompeten), darunter auch 3 Duette und 5 Gesänge für 4 Männerstimmen; endlich 'Die vier Menschenalter', das Oratorium 'Moses', die Opern 'Albia', 'Katharina Cornaro', 'Bürgerschaft'. Seine Preisfünfte wurde als fassliches Werk tairt. - Gewiß eine feltene Produktionskraft, wie man sie von einigen italienischen und französischen Komponisten abgesehen, bei deutschen

Billige Bücher für Weihnachten.

206. Verzeichnis, Auswahl aus unserm über **300000 Bände** umfassenden **antiquarischen Bücher-Lager**, ist soeben erschienen und **gratis** zu haben.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung
(Liebermann & Cie.),
Karlsruhe.

Unterzeilometer liefert

Altarkerzen
ans **garantirt natürlichem Bienenwachs**, weshalb **kein Rauchen und Päckeln, kein Abblauen und Spritzen** sondern **ein ruhig helles und langsam brennendes Licht** bei **eleganter Façon und normalem Preis**, daher **ein technisch vollendetes Fabrikat!** und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
A. Herliker, Gmünd (Württemberg)
Wachsbleiche und Kerzenfabrik.

St. Franziskushaus, Kinderschule, Grenzstraße 7.

Die Christbescherung der Kleinkinderschule findet am Donnerstag Nachmittag halb 3 Uhr statt, wozu die verehr. Eltern und Wohlthäter freundlichst eingeladen sind.

Am 2. Januar wird die Kinderschule wieder eröffnet. Die Oberin.

St. Franziskushaus, Kleinkinderschule, Grenzstraße 7.

Zum heiligen Weihnachtsfeste, wo sich Jung und Alt auf eine Gabe freut, möchten wir den Wohlthäter und Gönner der Anstalt dieselbe in empfehlende Erinnerung bringen. Alle Gütthäter und Freunde bitten wir, zur diesjährigen Christbescherung und zum Besten der Anstalt, das Gebet aus Kinderherzen für die Wohlthäter wird das Geschenk reichlich lohnen.

Gaben werden dankbar entgegengenommen bei: Hochw. Herrn Geistl. Rath und Stadtpfarrer Sörre, Oberringstraße 14, hochw. Herrn Pfarrkurat Vintl, Schillerstraße 14, Frau Schneiderin St. Elisabethstraße 11, Frau Hofwirthmeisterin Baber, Amalienstraße 23, Frau Rechnungsrath Vurger, Viktoriastraße 16, Frau Buchbinderin Dobler, Oberringstraße 20, Frau Buchbinderin Dore, Oberringstraße 19, Herrn Glasgraveur Flint, Herrenstraße 56, Frau Haag, Vogelstraße 47, Herrn Stadtpfarrmehner Kaiser, Ständehausstraße, Frau Domänenrath Kreuz, Hirschstraße 33, Frau Kreidler, Nonnenstraße 1, Frau Hoffmann, Kaiserstraße 96, Frau Geh. Regierungsrath Schmidt, Gleisenstraße 36, Frau Schmidt, Seifenstraße 51, Frau Schattgen, Sollystraße 18, Frau Hauptmann Weiß, Bessingstraße 23.

Karlsruhe, 1900. Die Oberin.

Dankfagung.

Durch Stadtpfarrmehner Kaiser wurden nachstehende Weihnachtsgaben abgegeben: Für das St. Josephshaus durch Frau Buchbinderin Dobler: v. Hrl. A. D. 3 Mt., Hr. Buchbinderin Dobler selbst 3 Schiefertafeln, 1 Duzend Bleistifte, 1 Nähmaschine, 1 Schachtel Griffe und verschiedene andere Spielachen, Ungenannt 1 Mt., Hr. Volt 1 Paar Kinderschuhe, 1 Mt.; durch Stadtpfarrmehner Kaiser von Herrn Kaufmann Berner verschiedene Stoffe. Für das St. Bernhardshaus durch Frau Buchbinderin Dobler: v. Hrl. A. D. 3 Mt., Frau Buchbinderin Dobler selbst 3 Mt.; durch Stadtpfarrmehner Kaiser von Frau Oberamtmanngang und Hrl. Gärtner 3 Mt., Herrn Kaufmann Berner verschiedene Stoffe, Ungenannt 1 Mt. Sonnen- und Regenkörbe. Für das St. Franziskushaus durch Frau Buchbinderin Dobler: v. Hrl. A. D. 3 Mt., Frau Dobler selbst 6 Schiefertafeln, 1 Schachtel Griffe, 1 Duzend Bleistifte und verschiedene Spielachen, Ungenannt 1 Mt.; durch Stadtpfarrmehner Kaiser von Herrn Kaufmann Berner einige Stoffe, Früchte, Nüsse, Dehl verschiedene Kinderpielachen. Für den kath. Gesellenverein durch Stadtpfarrmehner Kaiser: von Herrn Oberst-Rath Amann 10 Mt., von der Firma Wülker und Kerner 1 Bierkrug, Herrn Kaufmann Dörflinger 1 Kistchen Cigarren, Herrn Strohhandlender Dörflinger ebenfalls 1 Kistchen Cigarren. Ferner für den Singkreisverein von Frau Volt 2 Mt. und für das St. Vincentius-Haus von Ungenannt 2 Mt. Wofür ein herzlichliches Vergeltet Gott! Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen.

Photographische Apparate
und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie.
KARLSRUHE.

Gegründet 1867. Telefon 51.

Zum Nah- und Fernsehen, zur Schonung der Augen
Brillen etc. zu Mk. 1, 2, 3 u. 4.

Feldstecher, Operngläser, Barometer, Thermometer, Reisszeuge, photographische Apparate und Bedarfsartikel etc.
Reparaturen schnell und billig.

J. Grupp, vorm. G. Barth, Optiker.
Kaiserstraße 215, Ecke Karlstr.
(Würzburg: Kaiserstraße 2.)

Fächer
jeder Art
aus **Federn, Crèpe, Gaze, Spitzen, Atlas etc.**
in reicher Auswahl bei
Friedrich Blos,
Gr. Hoflieferant,
F. Wolff & Sohn's Detail,
Karlsruhe.
Neumontierungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.
Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Filzhüte
für Knaben und Herren.
Seidenhüte, Klapphüte,
hochelegante Neuheiten,
erstklassige Fabrikate,
grösste Auswahl,
bekannt billigste Preise.

Wilh. Zeumer,
Hutmagaazin,
Kaiserstraße 127. Telefon 274.

St. Franziskushaus, Grenzstraße 7.

Die Christbescherung der Kleinkinderschule findet am Donnerstag Nachmittag halb 3 Uhr statt, wozu die verehr. Eltern und Wohlthäter freundlichst eingeladen sind.

Am 2. Januar wird die Kinderschule wieder eröffnet. Die Oberin.

St. Franziskushaus, Kleinkinderschule, Grenzstraße 7.

Zum heiligen Weihnachtsfeste, wo sich Jung und Alt auf eine Gabe freut, möchten wir den Wohlthäter und Gönner der Anstalt dieselbe in empfehlende Erinnerung bringen. Alle Gütthäter und Freunde bitten wir, zur diesjährigen Christbescherung und zum Besten der Anstalt, das Gebet aus Kinderherzen für die Wohlthäter wird das Geschenk reichlich lohnen.

Gaben werden dankbar entgegengenommen bei: Hochw. Herrn Geistl. Rath und Stadtpfarrer Sörre, Oberringstraße 14, hochw. Herrn Pfarrkurat Vintl, Schillerstraße 14, Frau Schneiderin St. Elisabethstraße 11, Frau Hofwirthmeisterin Baber, Amalienstraße 23, Frau Rechnungsrath Vurger, Viktoriastraße 16, Frau Buchbinderin Dobler, Oberringstraße 20, Frau Buchbinderin Dore, Oberringstraße 19, Herrn Glasgraveur Flint, Herrenstraße 56, Frau Haag, Vogelstraße 47, Herrn Stadtpfarrmehner Kaiser, Ständehausstraße, Frau Domänenrath Kreuz, Hirschstraße 33, Frau Kreidler, Nonnenstraße 1, Frau Hoffmann, Kaiserstraße 96, Frau Geh. Regierungsrath Schmidt, Gleisenstraße 36, Frau Schmidt, Seifenstraße 51, Frau Schattgen, Sollystraße 18, Frau Hauptmann Weiß, Bessingstraße 23.

Karlsruhe, 1900. Die Oberin.

Bekanntmachung.
Nr. 19961. Die Jahrslisten über den Niederbau- und Werderbesitz in der Kreisstadt liegen vom 1. d. Mts. an während 8 Tagen auf dem hiesigen statistischen Amt — Rathaus 3. Stock, Zimmer Nr. 77 — zu Jedermanns Einsicht auf. Die Listen sind für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Niederbau- und Werderbesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung gestellten Tiere entrichtet werden müssen. Anträge auf Berichtigung sind innerhalb obiger Frist einzubringen.
Karlsruhe, den 17. Dezember 1900.

Der Stadttrat:
Schuehler. Lacher.

Bekanntmachung.
Nr. 20008. In der 'Babischen Presse' vom 3. Oktober l. J. hat ein Schneider M. Heßel in Dresden einen Herrn B. Semrat in Niederbach bei Dresden öffentlich seinen Dank dafür ausgesprochen, daß er nach 'jährigem Gebrauch eines von Semrat bezogenen Massageapparates, den Semrat auf briefliche Bestellung in 2 Ausführungen zum Preis von 10 Mk. für den einfachen, von 16 Mk. für den verbesserten, verstellbaren Apparat versendet. Der Apparat besteht aus mehreren mit Gummiringen versehenen Aluminium-Rollen, durch welche eine entsprechende Zahl von kleinen Hämmern in Bewegung gesetzt werden. Nach dem dem Apparat beigegebenen Druckzeichen soll der Apparat bei Fettleibigkeit, Rheumatismus, Anflügel, Nerven, chronischer Verstopfung, Nervosität, Asthma, Blasen- und Nierenleiden, Blutanfall nach dem Kopfe, geschwollenen Füßen und Beinen, chronisch kalten Füßen, Hautkrankheiten, fast unmittelbar zur endgültigen Heilung führen. Eine wirksame Massage vermag aber der Apparat überhaupt nicht auszuführen. Der Apparat ist überdies auch bei Krankheiten anzuwenden, für welche, wie z. B. bei Hautkrankheiten, die Massage sich nicht eignet, vielmehr schädlich sein kann. Jedenfalls ist es unzulässig, Massage allgemein und bei allen Arten von Krankheiten zu empfehlen; es muß vielmehr in allen Fällen dem Arzte überlassen bleiben, aufgrund seiner Untersuchung des Patienten darüber Bestimmung zu treffen, ob eine Massage anzuwenden ist.
Wir warnen daher, den Semratschen Apparat ohne Beratung des Arztes anzuwenden.
Karlsruhe, den 15. Dezember 1900.

Der Ortsgesundheitsrat:
Siegert. Brenig.

Bekanntmachung.
Biersachen Wünschen entsprechend, lassen wir unsere Kassen und Bureaus von jetzt ab bis Mittag's halb 1 Uhr geöffnet.
Nachmittags beginnen die Geschäftsstunden um halb 3 Uhr.

Vereinsbank Karlsruhe
eingetragene Genossenschaft mit unbefränkter Haftung.

Brauerei Sinner, Grünwinkel,
empfiehlt für die bevorstehenden Feiertage in vorzüglich gelagerter Qualität.

helles und dunkles Tafelbier
hervorragend durch gute Verfassung und größte Haltbarkeit. — Originalfüllung der Brauerei in plombierten Flaschen.
Kranken und Reconvaleszenten ärztlich empfohlen.
In unseren bekannten Verkaufsstellen in Karlsruhe erhältlich.

Ludwig Bertsch, Hofjuwelier,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 163.
Prämirt Chicago 1893, Strassburg 1895, Paris 1900,
empfiehlt:

Ringe mit Brillanten:
 Brillanten und Rubinen,
 Brillanten und Smaragden,
 Brillanten und Sairen,
 Brillanten und Perlen,
 Brillanten und Opalen.

Anerkannt hochfeine Steine in modernen Fassungen
Billige, feste Preise.
Eigene Werkstätte.

Auswahlsendungen bereitwilligst. Preisangaben erwünscht
Altes Gold und Silber nehme in Gegenrechnung.

Unterröcke
in Moiré, Tuch, Velour und anderen soliden Stoffen
von M. 4.— bis M. 20.—

Unterröcke
für Mädchen-Geschenke,
solide Stoffe,
Preis M. 2,20, 2,80, 3,50
empfehlen

Gebr. Ettliger,
Großh. Hoflieferanten,
Kaiserstraße 199. — Telefon 528.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir eine große Partie sehr hübsche Vertikos, Bücher-schränke, Rauchtische, Bauernische, Nähtische, Schreibtische und Büreaus, alle Sorten Spiegel und Stühle etc., 30 Stück moderne Kameelstaschen-Divans, Fauteuils mit Einrichtung, komplette Salon-, Wohn- und Schlafzimmers-Einrichtungen und viele zu Weihnachtsgeschenken geeignete hübsche Sachen in nur solider Arbeit unter Garantie.
NB. Von heute bis 1. Januar gewähren wir Ausnahms-Preise.

Möbel-Lager und Tapezier-Geschäft
Gebr. Klein,
97/99 Durlacherstraße 97/99.

Biedersteiner Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Sobald sind erschienen und durch die Unterzeichneten zu beziehen:
Deutsche Lieder. Klavierausgabe des Deutschen Kommerzbüchlers, besorgt von Hr. Karl Heiser. Enthaltend 557 der beliebtesten Vaterlands-, Studenten- und Volkslieder, sowie ein- und zweistimmiger Solo-Gesänge mit Klavierbegleitung. 4. (VIII u. 400 S. und 14 S. Anhang.) M. 14; geb. in Halbleinwand M. 15.50; in Leinwand M. 16.

Auch zu haben in drei Lieferungen zum Preise von à M. 4.70.
Das Erscheinen dieser längst ersehnten Klavierausgabe des Deutschen Kommerzbüchlers wird nun so freudiger begrüßt werden, als nahezu sämtliche Lieder desselben und außerdem noch einige neu erworbene, hauptsächlich für Solosänger bestimmte Kompositionen darin enthalten sind. Es ist somit in dieser Klavierausgabe ein musikalischer Hauschat geschaffen, wie er in dieser Zusammenstellung sonst nicht besteht. Möge das Werk überall im deutschen Hause, besonders aber bei allen Freunden des Deutschen Kommerzbüchlers, freundliche Aufnahme finden.
Früher ist erschienen:

Deutsches Kommerzbuch. Mit einem Titelbild. 1. u. 2. Auflage. Historisch-kritische Bearbeitung, besorgt von Dr. Karl Heiser. 12. (XVI u. 634 S.) M. 3; geb. in Orig.-Einband; Gummistift mit Lederriemen. Dedenpreßung u. Verlagsanhang M. 4.50; geb. in Celluloid (weich) mit neuer Dedenpreßung M. 6.30.

Freiburger Taschen-Liederbuch. 325 der beliebtesten, Volks- und Studenten-Lieder, nebst einigen Sologesängen, zum Teil mit Melodie. Zweite, verbesserte Auflage. 12. (XII u. 288 S. und 8 leere Seiten für schriftliche Nachträge.) In diegleichen Leinwand-Einband M. 1.50.

Dr. Prahl, Bearbeiter der 4. Auflage von Hoffmann von Fallersleben 'Unsere vaterländischen Lieder', schrieb nach Erscheinen der 1. Auflage des Freiburger Taschen-Liederbuchs an den Herausgeber: 'Ich habe mich in das Buch vertieft und überall nur die reinsten Freunde daran gehabt. Wer, wie ich, viel mit solchen Sammlungen zu thun hat, empfindet es als eine ordentliche Labung, wenn einem wieder einmal ein Buch begegnet, das auf vernünftigen Grundlagen beruht.'

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

An Haushaltungsgeld spart die Hausfrau, welche die
MAGGI Proben:
Maggi zum Würzen,
Gemüse- und Kräftsuppen,
verwendet. Stets zu haben bei
Hermann Hingeler, Winterstraße 51, Ecke Müppertstraße.
Eigener sehr schön hübscher, billiger und praktischer Verpackungsgeschäft.

Südstadt. Südstadt.
Geschäfts-Verlegung.
Die Verlegung meines Geschäftes vom Hause Werderplatz 23 nach

37 Werderplatz 37
(früher Scheffelhof)
zeige hiermit ganz ergebenst an.
Karlsruhe, den 16. Dezember 1900.

Hochachtungsvoll **Bernh. Kranz.**

Als nächste
Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Kaffee | Würfelzucker
roh und gebrannt, | in Pack. à 5 Pf.
Chocolade, Cacao, Thee.

Verschiedene
Flaschenweine und Schamweine,
Spirituosen,
hauptsächlich
denkfein und französisch
Cognac.
Altes Kirichen u. Zwetschgenwasser,
Aechter Gilka,
Bestiker Getreide-Kämmel,
Steinhäger und Kräuterbitter,
je nach diverse
Liqueure u. Punschessenz.

Für Schnupfer:
25 Sorten Schnupftabak,
offen, in Packeten, Gläsern und
Arzgen.
Tabakdosen
in großer Auswahl.
Eugen Helff Nachfolger
Theodor Martin,
6 Karl-Friedrichstraße 6,
Eck Zitel.

Per Post, Expressgut oder Eilgut
versendet

Obst und Gemüse
auf die Feiertage
prompt in bester Güte
A. Buhlinger,
Kreuzstraße 22, Karlsruhe.

Christbaumlichte,
weiß und farbig, reines Wachs, in großer
ebenfalls

**Altarkerzen und
Wachsstöcke**
empfiehlt
Friedrich Zirk,
Schützenstraße 46.

Gänselebern
werden fortwährend angefangen Erb-
prinzentraste 21, 2. Stock.

Pfänder-Verfeigerung.
Som 17. bis 21. ds. Mts., nachmittags
2 Uhr anfangend, versteigern wir die
über 6 Monate verfallenen Fahrnispfänder
bis zu Lit. Y. Nr. 5000 gegen Anzahlung,
und zwar:
Donnerstag: Seiten, Schuhe, Stiefel,
Fahrräder.
Freitag: Eisenwaren, Kleider, Uhren,
Karlsruhe, den 12. Dezember 1900.
Städtliche Spar- und Pfandleihkassen-
Verwaltung.

Bitte.
Caschens- u. Wanduhren
reparirt prompt, billigt und bietet um
Zuwendung derartiger Arbeiten.
J. Jäger,
Viktoriastraße 8, S. 3.

Richtpausen,
zum Verfertigen von Pausen und
Zeichnungen jeder Größe, werden schnell
und billig angefertigt, sowie Richtpausen-
papier in Rollen und meterweise wird
um sehr billigen Preis abgegeben in der
Viehdruck-Anstalt von J. Dolland,
Steinstraße 27.

Uhren u. Goldwaren werden in
eigener
Werkstätte pünktlich und billig reparirt
bei **Emil Bossert, Kaiserstraße 199 b,**
Eck Waldstraße, und Kaiserstraße 93, bei
der Kronenstraße.

Traueringe, mit Karatstempel ver-
sehen, in jeder Preislage stets vorräthig.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.): Hermann Vahler.
Für kleine babische Chronik, Lokales,
Bermischte Nachrichten und Gerichts-
sachen Hermann Vahler.
Für Festschriften, Theater, Concerte, Kunst
und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und
Landwirtschaft, Inzerate und Neblamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-
gesellschaft 'Badenia' in Karlsruhe,
Herbststraße 42.
Heinrich Vogel, Director.